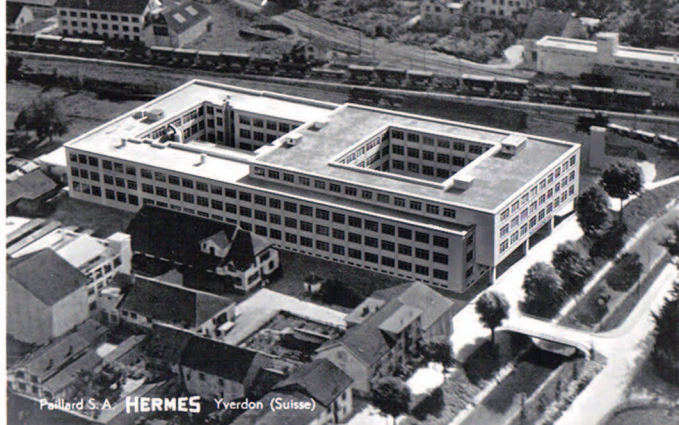


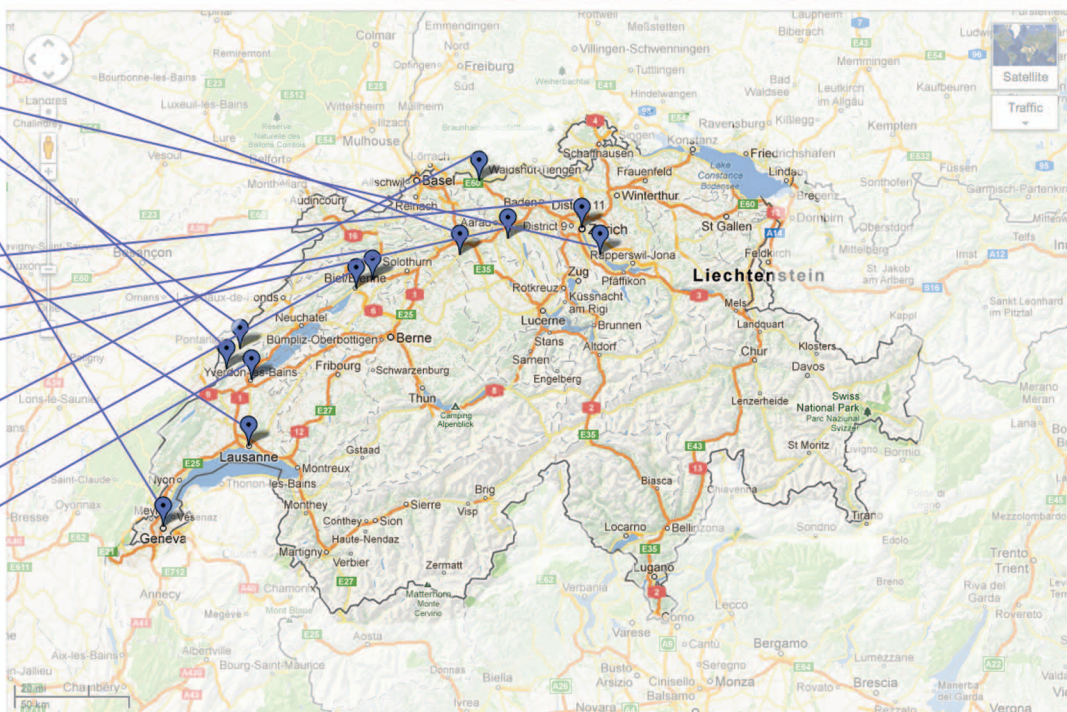
Bad Säckingen, Deutschland (Hermes Baby)



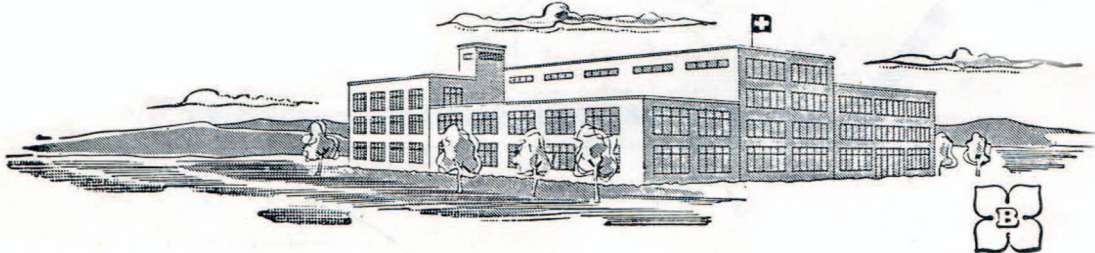
Yverdon (Hermes)



- **Birchmeier's Söhne: PATRIA, SWISSA**
4853 Murgenthal, Switzerland
- **Rue de l'Industrie 2: PAILLARD S.A. (HERMES)**
1450 Sainte-Croix, Switzerland
- **Meilen: Feinmaschinenwerk E. Stauder (SATURN)**
needs exact location.
- **Fleurier: DARLING, SPHINX**
Fleurier, Möters, Switzerland Herstellungsort der Darling und Sphinx Schreibmaschinen durch GERTSCH.
- **Geneva (VÉLOGRAPHE)**
Production of Adolphe Prosper d'Éggis "Vélographe" by Rymontw-Prince & Cie. (exact location needed).
- **Lausanne (CONSTANCON)**
Production of the "Constancon" writing machine for the blind.
- **Zürich: PATRIA**
Production of the Patria typewriter by A.G. für Schreibmaschinen-Fabrikation Talacker 31 8001 Zürich, Switzerland source: Ernst Martin, Die Schreibmaschine
- **Pieterlen: PATRIA 1**
Früherer Sitz der A.G. für Schreibmaschinen-Fabrikation (ca. 1934-1938). Die Marke PATRIA wurde hier hergestellt. Büttenbergweg 5, 2542 Pieterlen, Schweiz
- **Teufenthal: PATRIA**
Teufenthal (AG), Schweiz. Hier richtete O. Haas seine Versuchswerkstatt ein. In der die "Patria" Schreibmaschine konzipiert wurde. Constructor Otto Haas opened his workshop in Teufenthal. The "Patria"...
- **Bad Säckingen (HERMES)**
Säckingen, Deutschland Hermes-Precisa GmbH. Produktion der HERMES BABY in den 1960er Jahren.
- **Biel / Bienne (CALANDA)**
Unterer Quai 31A, 2502 Biel, Switzerland Früherer Sitz der "Sport A.G. / Sport S.A.", Produzent der Calanda Schreibmaschinen. source: <http://www.memreg.ch/show.cfm?show=images&id=7277>
- **Yverdon: PAILLARD S.A. (HERMES)**
Centre St-Roch Yverdon SA rue des Pêcheurs 8 1400 Yverdon-les-Bains



Pieterlen (Patria)



Murgenthal (Patria, SWISSA)



Biel (Calanda)

Produktionsorte der Schweizer Schreibmaschinen

Schweizer Schreibmaschinen

Aspekte der helvetischen Schreibmaschinengeschichte

*zusammengestellt für den Sammlerclub historischer Büromaschinen Schweiz (SHBS)
anlässlich des Internationalen Sammlertreffens in Brülisau, Appenzell, Schweiz,
vom 17. - 19. Mai 2013*

von Mark Maag und Georg Sommeregger

Vorwort

Die Worte "Schweizer Schreibmaschinen" dürften bei den meisten Leuten Assoziationen zur Hermes Baby auslösen. Zu Recht, denn diese gefeierte Kleinschreibmaschine war sicher die meistverkaufteste "Schweizer Schreibmaschine", und weltweit bekannt und beliebt. Die Hermes Baby ist durch Literatur (z.B. Max Frisch, "Homo Faber") und ihren schieren Verkaufserfolg noch gut im kollektiven Gedächtnis verankert.

Es gab aber mehr, und das Ziel unserer Ausstellung ist es gerade, weniger oder noch gar nicht bekannte Kapitel aus der Schweizer Schreibmaschinengeschichte vorzustellen. "Schweizer Schreibmaschinen" definieren wir hier weit und umfassen neben der in der Schweiz erfolgten **Produktion** auch Maschinen mit **Bezug** zur Schweiz, z.B. die "Express" und die "Typatune", beide als "Made in Switzerland" verkauft, obschon wahrscheinlich amerikanischer Produktion, oder aber **Personen** wie Otto Petermann und Jakob Muggli, die als Schweizer im Ausland in der Schreibmaschinenbranche reüssierten, jeder auf seine Weise. Umgekehrt schrieben der Deutsche Otto Haas und der aus Vilnius stammende Czeslaw Rymtowitz-Prince Produktionsgeschichte in der Schweiz, wieder jeder auf seine Weise.

Betreffend Schweizer Firmengeschichte lassen wir den Platzhirsch Hermes-Paillard zunächst beiseite und beleuchten zwei Schreibmaschinenmarken: Die "Calanda" der Apparatefabrik Sport A.G. in Biel, sowie die "Patria" und ihre Nachfolgemarke "Swissa". Der Platzhirsch Hermes kommt nun doch, aber unter dem Aspekt der Buchungsmaschinen nach dem "System Ruf". Wir haben uns bemüht, möglichst viele für das "Ruf" System adaptierte Schreibmaschinen zusammenzustellen.

Abgerundet wird das Programm durch Farbbandosen aus der Schweiz aus der Sammlung Alfred R. Wepf. Ihm und allen Sammlerkolleginnen und -kollegen, die uns mit Rat und Tat bei der Vorbereitung dieser Ausstellung geholfen und sie somit erst ermöglicht haben, herzlichen Dank!

Die vorliegende Broschüre, basierend auf den für die Ausstellung erstellten Infotafeln, soll einen Eindruck davon geben, was heute in Brülisau vor- und ausgestellt wird.

Nun wünschen wir viel Vergnügen,

Mark Maag & Georg Sommeregger

Konzept & Ausstellung: M. Maag & G. Sommeregger
Infotafeln & Broschüre: © G. Sommeregger 2013

Daten und Informationen entsprechen unserem Wissensstand vom April 2013. Wir danken für Korrekturen und Ergänzungen (e-mail an: sommeregger@yahoo.com).

INHALT

- die Liste der Exponate ist auf dem Einlegeblatt -

Infotafeln

- Produktionsorte der Schweizer Schreibmaschinen (Einband)
- Calanda I (Emil Baumgartner), II
- Express
- Samuel Gertsch I, II (Sphinx), III (Darling)
- Jakob Muggli
- Otto Petermann I, II
- Patria-Swissa I, II, III, IV
- Ruf I (Alfons Ruf), II
- Rymtowtt-Prince I, II (Patent)
- Typatune

EMIL BAUMGARTNER (1884 - 1953) und die Apparate-Fabrik SPORT AG

Emil Baumgartner wurde am 11. November 1884 geboren und wuchs in Malleray im bernischen Jura auf. Seine Eltern arbeiteten dort als Uhrmacher.

Nach der Schulzeit machte er zunächst eine Kochlehre in Basel, und arbeitete dann in diesem Beruf im ägyptischen Alexandria und in Luzern. Über einen Verwandten, der ein Versandhaus für Fahrradartikel betrieb, kam er in eine neue Branche und gründete zu Weihnachten 1907 sein erstes Velogeschäft an der Dufourstrasse 19 in Biel. 1909 heiratete Baumgartner Johanna Gribi, Tochter des Vorbesitzers seines Ladens, der nun als Familienbetrieb geführt wurde und boomte - im Jahr 1914 etwa wurden 400 Velos abgesetzt.



Emil Baumgartner (1884 - 1953)
© mémreg: Regionales Gedächtnis. www.memreg.ch

Der Kriegsausbruch 1914 brachte Änderungen, der Veloverkauf ging zurück. Baumgartner entwickelte in Eigenregie eine Batterie und wollte diese auch selbst herstellen. Zu diesem Zweck gründete er 1914 die Sport A.G. Zunächst in Aegerten angesiedelt, wechselte die Produktion im Jahr 1916 nach Biel, Unterer Quai 31a. Bald hatte die Firma 70 Mitarbeiter.

In einer neuen Umorientierung nach Ende des Weltkriegs begann Baumgartner zu Beginn der 1920er Jahre mit der Produktion und dem Vertrieb von Fahrradlampen, ab 1925 der Eigenentwicklung "Phoebus", die bald weltbekannt wurde. Die Sport AG fertigte auch andere Fahrradteile, sowie Motorradlampen und ab 1931 Radioapparate der Marke "Biennophone". 1932 arbeiteten 200 Personen bei der Apparate-Fabrik Sport AG.

Sein besonderes Engagement widmete Emil Baumgartner der Velobranche. Diese kam mit Ausbruch des 2. Weltkriegs stark unter Druck.

Die Versorgungszufuhr von Rohstoffen, z.B. Rohgummi, brach ein. Als Folge verzeichnete die Sport AG einen Verkaufsrückgang ihrer Fahrräder von 70 Prozent. Dies mag der Hauptgrund gewesen sein, dass die Sport AG in die Schreibmaschinenproduktion einstieg. Als Konstrukteur ist Hermann Deutsch überliefert.

Die Produktion blieb bescheiden. A. Witzemann schätzte sie auf maximal 100 Maschinen pro Woche. Als das Montage-Soll von 16 auf 18 Maschinen angehoben wurde, soll es in der Fabrik zu einer kurzfristigen Arbeitsniederlegung gekommen sein. Neben der "grossen" Paillard waren aber die "kleineren" Sport AG und Birchmeier's Söhne in Murgenthal in der Nachkriegszeit die einzigen Schweizer Schreibmaschinenproduzenten.

Emil Baumgartner verstarb am 29. Oktober 1953 68jährig. Die Produktion der CALANDA Schreibmaschinen lief 1956 aus. Die Sport AG firmierte anscheinend schon ab 1954 neu als "Velectra SA", baute weiterhin Radios, und schloss im Jahr 1988.



Werbung aus 1947

Nr. 103181. Hinterlegungsdatum: 9. November 1942, 17 Uhr.
Sport AG. (Sport SA.), Unterer Quai 31a, Biel (Schweiz).
Fabrikmarke.

Büromaschinen.

Calanda

in: S.H.A.B., Nr. 273, 23. November 1942



Produktionsstätten der Sport AG in Biel
© mémreg: Regionales Gedächtnis. www.memreg.ch

CALANDA - Schreibmaschinen aus Biel, 1942 - 1956

Mitten im II. Weltkrieg, im Jahr 1942, lancierte die Apparate-Fabrik SPORT AG in Biel eine Schreibmaschinenproduktion. Die Maschinen wurden "Calanda" getauft, gleich dem Gebirgsstock nordwestlich von Chur in der Ostschweiz (heute verbindet man damit eher eine Biermarke).

Als Konstrukteur der Calanda ist Hermann Deutsch überliefert. Die Marke Calanda wurde im November 1942 eingetragen.

Über 14 Jahre, bis 1956, wurden die mechanischen Portable Schreibmaschinen in vier Grundausführungen angeboten. Die waren: Modell Luxe (23 cm Walze, mit Tabulator), Modell K (23 cm Walze, ohne Tabulator), Modell F (28 cm Walze, mit Tabulator), Modell Super (33 cm Walze, mit Tabulator). 1951 hiessen die Modelle L 51, K 51, F 51 und S 51; 1954 L, K, F und S.

CALANDA

FABRIQUE D'APPAREILS SUISSE
SPORT S.A. BIENNE - SUISSE

produit suisse de haute précision

Un produit suisse de haute précision



Fabrication suisse de haute précision

- 5 MAI 1951

EXPRESS Schweiz. Lampen- und Metallwarenfabrik Zürich



Die beliebte
Express
für Haus und Reise,
Schweizer-Fabrikat,
Fr. 200.— ab Fabrik.
Schweiz. Lampen- und
Metallwarenfabrik Zürich.

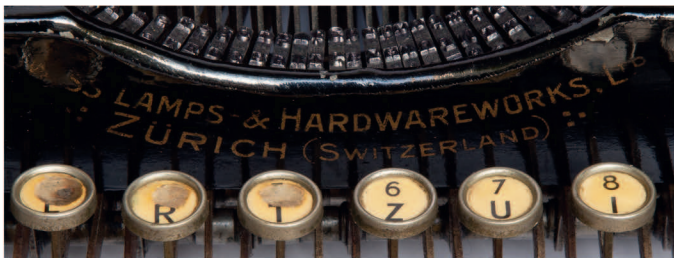
in: Neue Zürcher Zeitung, März 1923

Um 1920 verkaufte die Schweizerische Lampen- und Metallwarenfabrik in Zürich eine dreireihige Reiseschreibmaschine mit dem Namen "Express". Entgegen der von der Firma betriebenen Werbung, die die Maschine als "Schweizer-Fabrikat" rühmt, war die Maschine jedoch eine umfirmierte National Modell 2 und wurde höchstwahrscheinlich in den Vereinigten Staaten hergestellt.

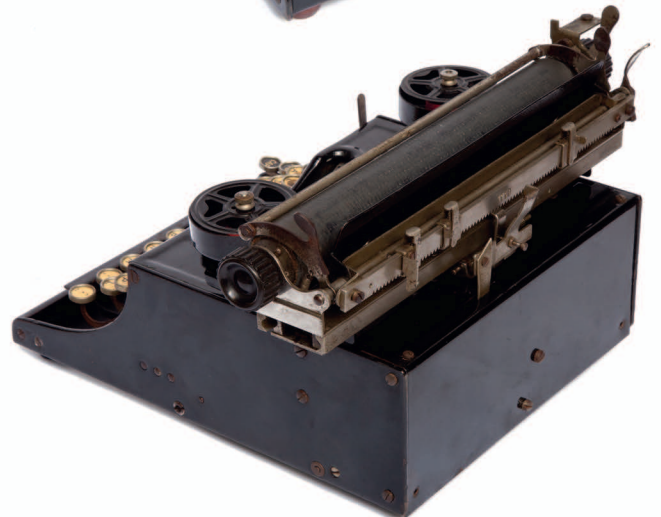
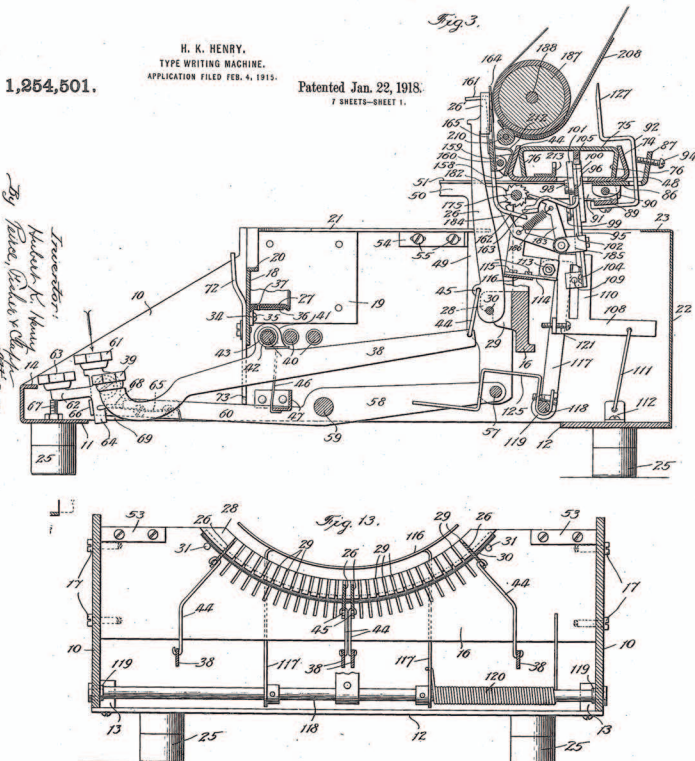
eine NATIONAL Portable

Die National Kleinschreibmaschine wurde von Hubert K. Henry aus Detroit im amerikanischen Bundesstaat Michigan erfunden. Sie wurde nach Ernst Martin ab 1917 von der Rex Typewriter Co. (früher: Harris Typewriter Co.; später: Demountable Typewriter Co.) in Fond du Lac in Wisconsin, U.S.A., hergestellt, und zwar beginnend mit Modell Nr. 2. Modell 3 erschien 1919, Modell 5 1920.

Die Schweizer "Express" nun ist eine Variante des Modells 2. Interessanterweise datiert eine Werbeannonnce aus dem Jahr 1923. Zu dieser Zeit wurde in den U.S.A. schon längst, nach Modell 3 1919, das Modell 5 erzeugt (ab 1920). Dies könnte bedeuten, dass in Europa noch ältere Systeme abgesetzt wurden, ähnlich wie es bei der Lizenzierung der Standard Folding für Albus, später die Perkeo war, oder aber der Courier, die praktisch unverändert weiterproduziert wurde, während in Amerika schon längst Oliver Nachfolgemodelle existierten.



Express # 1100, Sammlung G. Sommeregger



SAMUEL GERTSCH (1881 - 1956) und seine Schreibmaschinen

Im Jahr 1918 scheint in einer lokalen Quelle **Samuel Gertsch** als "Fabrikdirektor in Fleurier auf. Können wir ihn historisch-biographisch verorten? Wir stossen andernorts auf einen Samuel Gertsch, mécanicien, also Mechaniker, geboren am 6. August 1881 in Boveresse, Sohn des Johannes genannt "Jean" Gertsch (1814 - 1889) und der Barbara geb. Mischler (1842 - 1918). Vater Jean ist schon im vorgerückten Alter, als er nochmals Vater wird, die Mutter ist bei der Geburt 39 Jahre alt, Samuel ist ihr vierter Sohn. Die ersten drei Söhne hat sie aus der Ehe mit Christian Gertsch, der 1870 verstorben war. Johannes Gertsch, ihr zweiter Mann, ist Christians Bruder. Auch Johannes ist verwitwet, aus einer ersten Ehe hat er neun Kinder. So ist denn Samuel Gertsch ein Nachzügler, und bleibt auch das einzige Kind der Eheleute "Jean" und Barbara Gertsch.

Der Vater stirbt, als Samuel 6jährig ist. Am 18. Mai 1906, mit 25 Jahren, heirateten er und Elisabeth Sophie Quillet, geb. 1884. Seine Mutter Barbara stirbt 11 Jahre später. Kinder scheinen aus der Ehe keine hervorgegangen zu sein. Elisabeth stirbt 1948, er lebt bis 1956.

Die Identität von Samuel Gertsch, dem Fabrikdirektor in Fleurier, und dem Mechaniker Samuel Gertsch, geboren 1881 in Boveresse, bietet sich an. Boveresse liegt einen Kilometer vor Fleurier, der Taufort St. Sulpice in gleicher Distanz in die andere Richtung. Auch die Generation scheint zu passen: 1911 ist Samuel Gertsch 30jährig, somit nach erfolgter Ausbildung im besten Arbeitsalter.

Am 9. Mai 1911 wird von der Firma Gertsch & Cie. in Fleurier CH-Patent Nr. 52728 für "Machine à écrire" beantragt. Es ist dies die "Darling". Erst in jüngerer Zeit wurde bekannt, dass auch die "**Darling**" genannte Zeigerschreibmaschine, die lange für ein amerikanisches Produkt gehalten worden war, aus der Schweiz stammt. 1911 wurde sie von der Firma Gertsch & Cie. in Fleurier patentiert. Der Vertrieb lief wiederum über Rymtowtt-Prince Cie. in Genf. Ingersoll in New York vertrieb diese schmucke Maschine, die im Gegensatz zu billigeren Modellen eine Schreibwalze hatte, unter dem Namen "The New America", wahrscheinlich weil er schon eine Maschine mit dem Namen "Darling" (die sonst "Trebla" genannt wird) im Sortiment hatte.

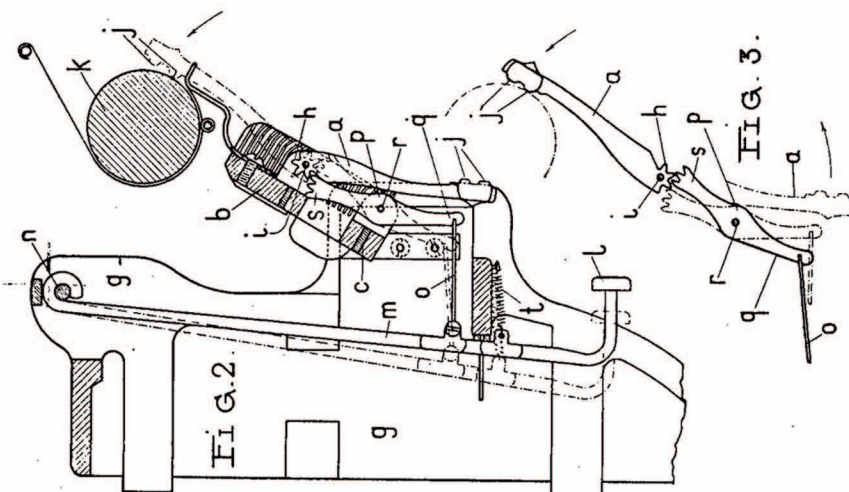
Im Jahr 1913 hatte Samuel Gertsch schon das nächste Eisen im Feuer: er bereitete im Rahmen der für den Anlass gegründeten "**Sphinx S.A.**" die Produktion einer Vorderanschlagmaschine gleichen Namens an. Diese wurde jedoch kein Erfolg und die Produktion wahrscheinlich schon nach wenigen Jahren eingestellt.

Die Patentanmeldung erfolgte in Deutschland am 9. Juli 1913, in der Schweiz am 25. Juni 1914. Das Organ der Fédération Horlogère vermeldet Anfang 1914, dass innert zwei bis drei Monaten die Produktion in der neuen Fabrik in Fleurier anlaufen würde. Da Schreibmaschinen sich in der Schweiz immer mehr verbreiteten, "jeder Geschäftsmann eine in seinem Büro" brauche, es aber keine Schweizer Produktion gebe, so sei ein guter Absatz garantiert. Seit drei Jahren sei eine kleine Gruppe von "Bürgern, Geschäftsleuten, Fabrikanten, Ingenieuren, etc." dabei, das Unternehmen vorzubereiten. Erstklassige Produktionsmittel stünden nun zur Verfügung, und ein ausgesprochen gut qualifizierter technischer Direktor sei gefunden. Dieser habe im August des Vorjahres, also August 1913, der Commission industrielle von Fleurier seine Schreibmaschine vorstellen können.

Am 26. Februar 1915 wurde für die "Fabrique suisse des machines à écrire Sphinx S.A." mit Sitz in Fleurier das Design der Schreibmaschine zur Eintragung deponiert. Die Schwierigkeiten lassen aber nicht lange auf sich warten. Laut Ernst Martin wurde "[die] Fabrikation [...] zu Beginn des ersten Weltkrieges stillgelegt. Ende 1918 erfolgte indessen eine Kapitalerhöhung von 100 000 auf 200 000 Frs., man hörte dann aber nichts mehr von der Sache. Es dürften nur wenige Maschinen hergestellt worden sein."

Im Oktober 1923 liest man vom Abschluss des gerichtlichen Nachlassverfahrens, die Firma ist also abgewickelt worden. Am 29. Januar 1924 ist die Auflösung im Handelsregister vermerkt.

SAMUEL GERTSCH (FLEURIER) 1913: SPHINX



CONFÉDÉRATION SUISSE

BUREAU FÉDÉRAL DE LA



PROPRIÉTÉ INTELLECTUELLE

EXPOSÉ D'INVENTION

N° 69351

25 juin 1914, 6 h. p.
(Priorité: Allemagne, 9 juillet 1913.)

Classe 48 g

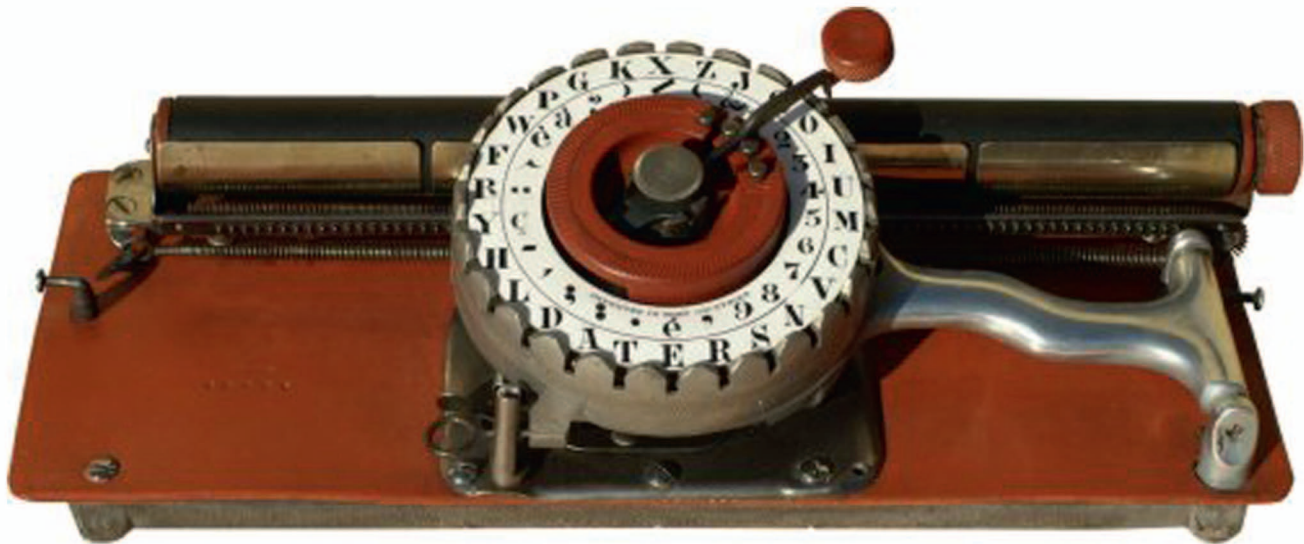
BREVET PRINCIPAL

Samuel GERTSCH, Fleurier (Suisse).

Machine à écrire à leviers porte-caractères.

GERTSCH & Cie. (FLEURIER)

1911: DARLING

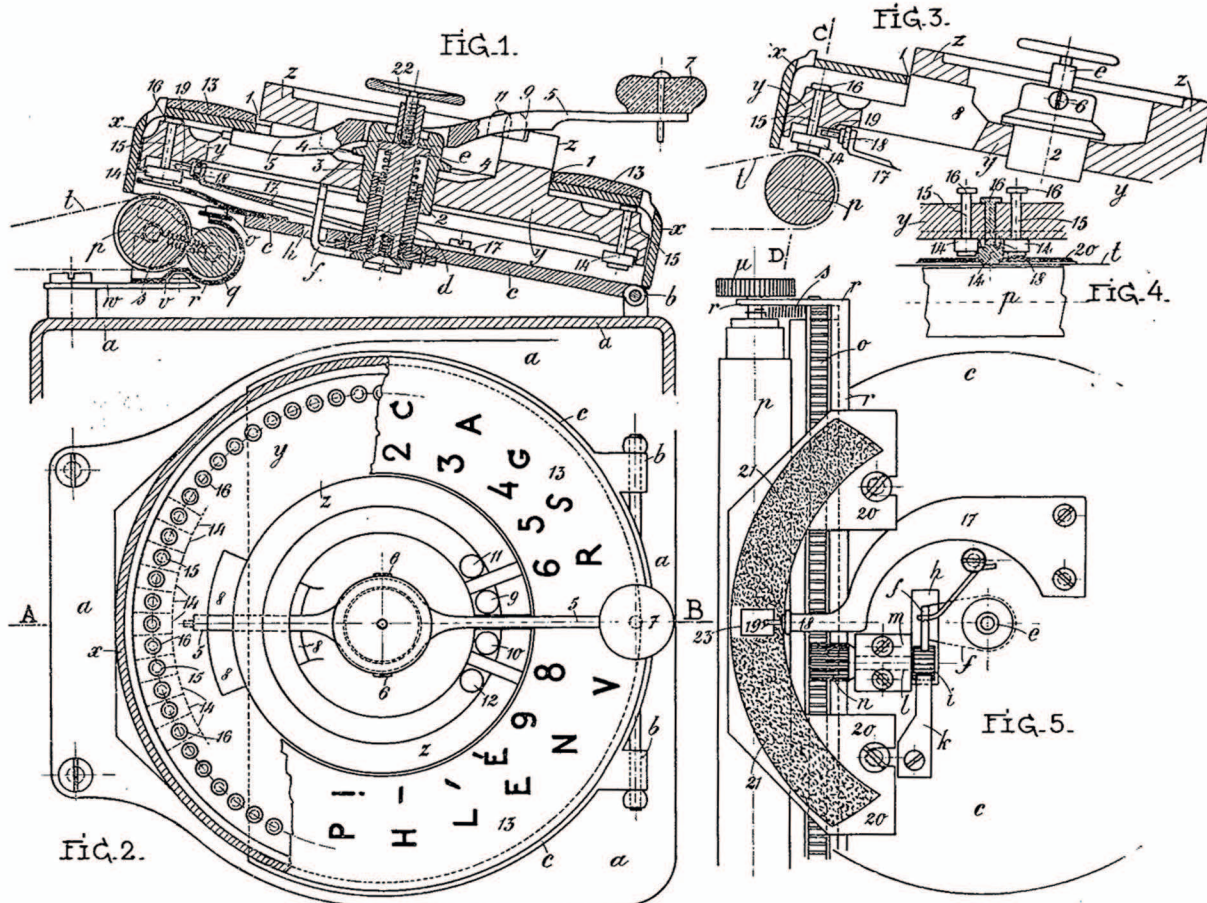


© Schreibmaschinenmuseum Beck

Gertsch & Cie.

Brevet N° 52728

1 feuille



Patent CH52758, 9. Mai 1911

JAKOB J. MUGGLI (ca. 1858 – 29. Sept. 1928)

Generalvertreter Underwood Frankfurt a/Main

Ernst Martin berichtet: "Muggli Jakob, ein ehemaliger Schweizer Lehrer, riskierte es 1899, die Alleinvertretung der damals herausgekommenen Wagnerschen Underwood für Deutschland zu übernehmen und gleichzeitig einen Anfangsauftrag auf 100 Maschinen zu erteilen. Auf der im gleichen Jahre in Berlin veranstalteten Schreibmaschinen=ausstellung machte er sie mit einem Schlage in Händerkreisen bekannt. Es waren damals bereits andere Sichtschriftmaschinen auf dem Markte, allein sie konnten nicht als Standard-Maschinen bezeichnet werden, sie hatten alle irgendeinen Nachteil. Underwood war die erste vierreihige Sichtschriftmaschine überhaupt, von der man sagen konnte, sie sei vollkommen. [...] Muggli hat viel zur Bekanntmachung der Schreibmaschine beigetragen. Er war ein ausgezeichneter Werbefachmann, Maschinen=kenner und Organisator. In Zusammenarbeit mit einer amerikanischen Meister=schaftsschreiberin brachte er 1912 sein Lehrbuch "Underwood Meisterschaftsmethode" heraus und liess amerikanische Meisterschaftsschreiber ihre Kunst in Deutschland vorführen. Er trug wesentlich zur Bekanntmachung des Tastsystems [Zehnfingersystem, Anm.] bei uns bei und gehört mit zu den Pionieren im Schreibmaschinenfach. Er starb am 27. September 1928, fast erblindet, in seiner Zürcher Heimat. Trotz der grossen Erfolge, die er erzielte, war sein Leben reich an Enttäuschungen."

ZÜRICH 7, 27. September 1928
Nägelstrasse 8

Todesanzeige

Heute mittag ist unerwartet schnell unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

J. J. Muggli

im Alter von 70 Jahren heimgegangen.

In tiefer Trauer:
Frau Muggli-Hotz
Th. und Dr. A. Nadig-Muggli
Frau O. Muggli-Jucker
Marianne Muggli.

Die Stille Beerdigung findet Montag, 1. Okt. 1928, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof Enzenbühl statt.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

in: Neue Zürcher Zeitung, 29. September 1928



Jakob Muggli (+ 27.9.1928). Quelle: Martin 1949



OTTO PETERMANN

Schöpfer der Corona 3

Hedingen (CH) 1875 – Groton (USA) 1961



© Cornelia and Peter Weil Typewriter Archives

Otto Petermann kam am 2. November 1875 in Hedingen im Kanton Zürich auf die Welt. 1904 wanderte er in die Vereinigten Staaten aus. 1907 heuerte er bei der Rose Typewriter Co. an. Frank Rose hatte 1904 die "Standard Folding" erfunden, starb aber bevor sie in Produktion ging. Sein Sohn George Rose gründete die Rose Typewriter Co. um das Erbe seines Vaters umzusetzen. Ab 1908 wurde die Standard Folding produziert.

Ab 1909 stand Petermann der Entwicklungsabteilung der nun nach Groton umgesiedelten und durch die Investition von Ben Conger neu aufgestellten "Standard Typewriter Co." vor. Daher ist anzunehmen, dass er auch schon bei der Entwicklung des Modells 2 der Standard Folding federführend war. Diese kam im Sommer 1910 auf den Markt.

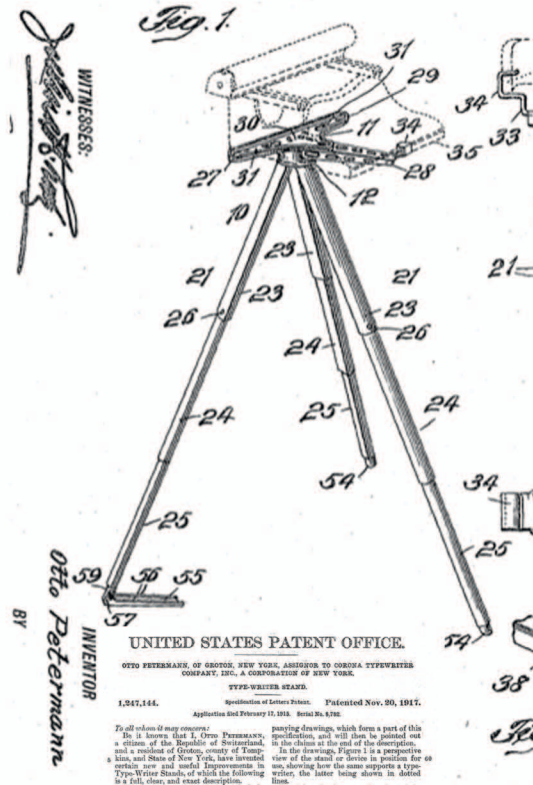
Der grosse Wurf gelang jedoch mit der wiederum von Otto Petermann eingeleiteten und umgesetzten Weiterentwicklung dieser dreireihigen Maschine, die 1912 als "Corona" erschien.

Petermann war unglaublich produktiv, wovon dutzende Patente auf seinen Namen zeugen. Seine Patentschriften, beginnen regelmässig so: "Be it known that I, OTTO PETERMANN, a citizen of the Republic of Switzerland, and a resident of Groton, county of Tompkins, and State of New York, have invented [...]".

Unter anderem erfand Petermann das bekannte Stativ für die Corona Schreibmaschine.



© typewriter.be

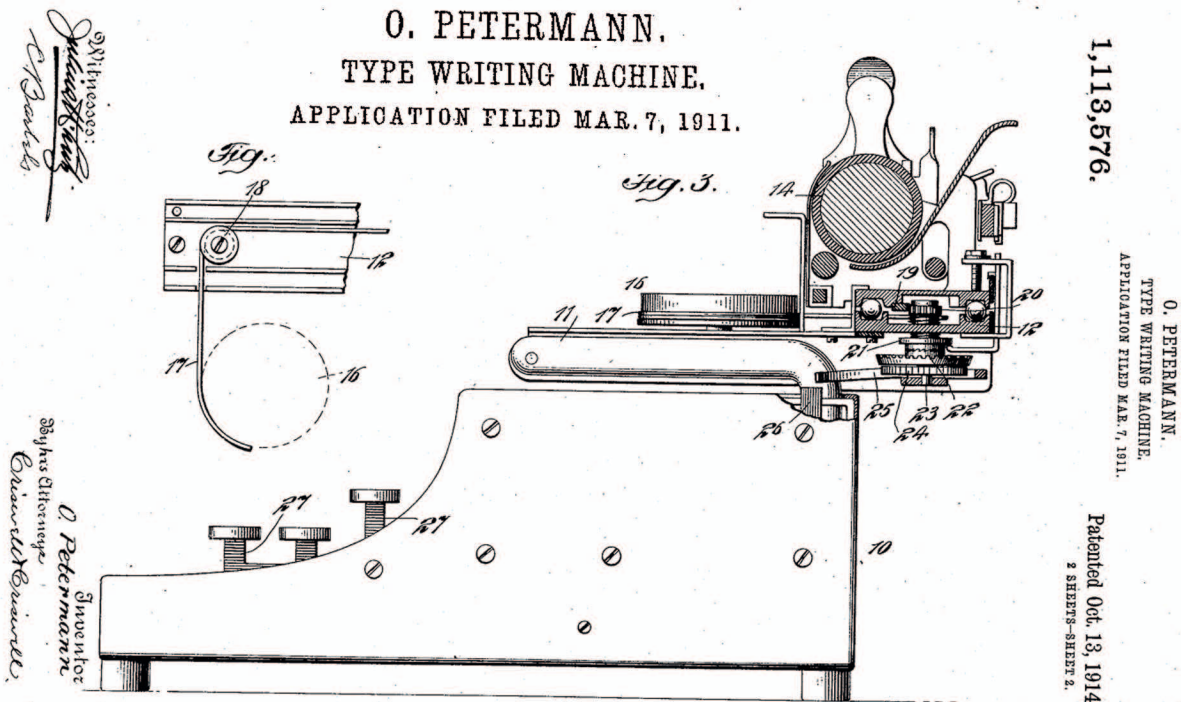


Otto Petermann leistete auch einen substantiellen Beitrag zur 1923 erschienenen vierreihigen Corona Four Portable. Bis 1926 blieb er bei der 1914 nach dem Erfolgsprodukt umbenannten Firma Corona Typewriter Co., dann machte er sich selbständig, blieb weiterhin kreativ – sein Grundpatent eines Türknaufs ist heute noch gültig –, und führte eine eigene Firma zur Herstellung spezieller Metallbleche. Otto Petermann starb am 17. Oktober 1961.

Trotz der Vielzahl seiner Patente wurde Otto Petermanns Beitrag zur Schreibmaschinengeschichte erst spät gewürdigt. Im "Martin" ist er noch nicht erwähnt. 1990 erschien ein Artikel in der amerikanischen Sammlerzeitschrift ETCetera, und heute ist Petermanns Genie anerkannt. Durch seine Schweizer Wurzeln ist es auch ein Stück Schweizer Schreibmaschinengeschichte.

OTTO PETERMANN'S Corona

Am 7. März 1911 beantragte Otto Petermann US Patent 1'113'576 - das ab 1912 unter dem Namen "CORONA" hergestellte Nachfolgemodell der Standard Folding. Petermann hatte nicht weniger als 32 Verbesserungen geplant, darunter folgende: Stahlrahmen (statt Aluminium), schwarze Emailierung, 30 Tasten für 90 Charaktere, Umschalttasten auf der linken Seite, Walzenknöpfe links und rechts, breiteres Farbband, Stahltypen, Tastenhebel aus einem Stück.



Dank Peter Weil können wir hier einen Blick auf den von Petermann gefertigten Prototyp werfen (der Wagen ist verloren gegangen). Auffallend sind die 30 Tasten, ebenso die fehlende Rücktaste. Der Prototyp hatte auch zwei Walzenknöpfe. In Serie ging die Produktion der CORONA mit nur einem Walzenknopf, 28 Tasten, aber mit Rücktaste.



© Cornelia and Peter Weil Typewriter Archives

Die PATRIA FAMILIE in der Schweiz



1936 begann die Produktion der von **Otto Haas** entwickelten Portable Schreibmaschine in Pieterlen bei Biel (Kanton Bern). Zu diesem Zweck war die "A.G. für Schreibmaschinen-Fabrikation" gegründet worden. Investoren waren die

Nr. 86946. Hinterlegungsdatum: 4. November 1935, 18½ Uhr.
A. G. für Schreibmaschinen-Fabrikation, Pieterlen (Bern, Schweiz).
Fabrik- und Handelsmarke.

Schreibmaschinen, Bureaumaschinen und deren Zubehör.

PATRIA

in: Marken. Jahres-Sammlung, 1935



"Patria-Schreibmaschinen GmbH" weitergeführt. Diese Aufschrift findet sich auch einigen (wenigen) Maschinen späterer Produktion.

Einige Jahre ist es ruhig um die Firma, als 1944 neuer Wind in die Sache kommt: Der Architekt - Künstler - Designer **Max Bill** (1908 - 1994) bekommt den Auftrag zur Neugestaltung der Patria und entwirft eine äussere Form, die zum Inbegriff der

Nr. 108521. Hinterlegungsdatum: 16. September 1944, 20 Uhr.
Patria-Schreibmaschinen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Société des machines à écrire Patria à responsabilité limitée) (Patria Typewriter Company with limited liability), Schützengasse 21, Zürich (Schweiz).
Fabrik- und Handelsmarke.

Bureaumaschinen nebst Zubehör, Konzepthalter, Walzenschoner, Radiergummi und -schablonen, Kohlenpapier, Farbbänder.

PATRIA

in: S.H.A.B., Nr. 260, 4. November 1944



Die Stanzwerkzeugfabrik August Birchmeier's Söhne im aargauischen Murgenthal beginnt um 1945, die Patria im neuen Design (mechanisch ist sie unverändert) herzustellen.



1950 erfolgt ein Namenswechsel von "Patria" auf "Swissa piccola". Alle weiteren Modelle der "Birchmeier-Patria" laufen nun unter der Marke "SWISSA".



Folgende Modelle wurden bis zum Auslaufen der Produktion ca. 1980 von Birchmeier produziert: Swissa piccola (ab 1950), Swissa junior (ab 1958), schliessliche parallel Swissa jeunesse und Swissa junior 4. "Helvetia" war eine Exportvariante der Swissa piccola.

Nr. 132478. Hinterlegungsdatum: 21. Februar 1950, 18 Uhr.
August Birchmeier's Söhne, Murgenthal (Schweiz). — Fabrikmarke.

Schreibmaschinen, Bureaumaschinen und -geräte.

SWISSA

in: Marken. Jahres-Sammlung, 1950



swissa jeunesse



Die "Patria" hatte ihren Ursprung in der Schweiz und wurde hier auch über Jahrzehnte erfolgreich produziert. Über weitere Lizenzvereinbarungen erschien sie aber auch in Frankreich ("Japy", "Byron", "Typo", "Select", "Patria"), Großbritannien (Nachkriegs "Oliver" u. "Oliver Courier"), Spanien ("Patria", "Amaya", "Pulsatta", "Florida", "Königer") und Deutschland ("Voss privat"), was die Patria Schreibmaschinen Familie als gesamtes zu einer supranationalen Erfolgsgeschichte macht.

SWISSA

Industriellenfamilien Chessex und Lutz. Otto Haas hatte sich in Teufenthal (Aargau) niedergelassen und gemeinsam mit Ch. Werner, Josef Bröner und Hermann Wasem seine Maschine zur Produktionsreife gebracht.

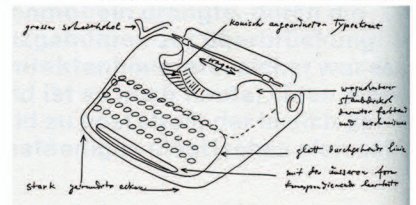
1938/39 wurde die Aktiengesellschaft aufgelöst, aber nahtlos von derselben Familie Lutz in die "Patria-Schreibmaschinen GmbH" weitergeführt.

Schreibmaschine schlechthin geworden ist.

Gleichzeitig wird die Marke PATRIA neu eingetragen.



Max Bill via www.stardustmodernedesign.com



Max Bill, Skizze zur Patria (1944)



Die PATRIA

im Spiegel zeitgenössischer Werbung

PATRIA 

Die kleinste vollwertige Schweizer Schreibmaschine



mit normaler Walzengröße
mit normaler Tastatur mit 88 Schriftzeichen
mit kompletter Ausstattung
mit **erstklassigem**, dauerhaftem Material


Obwohl Patria so klein ist, daß sie bequem neben Ihren Dokumenten etc. in der Aktenmappe Platz findet, so besitzt sie doch **alle Vorteile**, die Sie von einer modernen Schreibmaschine erwarten.

Verlangen Sie **Gratisprospekt P 66**

nur **Fr. 215.-**  **J.F. Pfeiffer**
ZÜRICH, LÖWENSTR. 61 Telephone 51.680


MUSTERMESSE BASEL HALLE I STAND 209


*Es war einmal ein Mann,
der wollte eine Portable-Schreibmaschine kaufen.*


Bei der einen Marke gefiel ihm dieses. 

*...alle Vorteile zusammen fand er in
der neuen Schweizer Portable*

PATRIA

bei der andern Marke 'jenes. 

bei der dritten war's der Preis. 



Fr. 215.-

Verkauf in Zürich: J. F. Pfeiffer, Löwenstr. 61
Gebr. Scholl A.G., Poststr. 3 u. and. Fachgeschäfte

Fabrikanten: AG. für Schreibmaschinen-Fabrikation
Pieterlen - Verkaufsbüro Zürich: Bahnhofstr. 26, Tel. 59.553

1936
1937



PATRIA

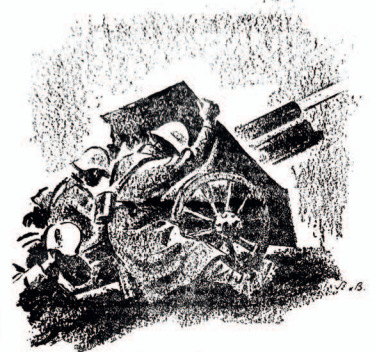
Fr. 245.-

— für sie alle ist die neue **PATRIA**
Portable das schönste Weihnachtsgeschenk!

Verkauf in Zürich: J. F. Pfeiffer, Löwenstrasse 61 - Rudolf Furrer Söhne, Münsterhof 13, Huppertsberg & Co., Sihlstrasse 61 - Theo Muggli, Gesenerallee 50 - Gebr. Scholl A.-G., Poststrasse 3 - Weiss & Schwarz, Clausiusstrasse 2 und andere Verkaufsstellen

Fabrikanten: PATRIA, Talstrasse 9, Telephone 59.553, Zürich

1936



Schweizerische Armeeleitung
entscheidet sich für PATRIA!

Sämtliche Armeestäbe sollten mit neuen, leichten und zuverlässigen Schreibmaschinen ausgerüstet werden. Nach einer ersten Versuchslieferung von 50 Stück beehrte uns die Eidg. Bundesverwaltung mit einer Nachbestellung von Hunderten von Maschinen.



PATRIA
die Schweizer Qualitäts-Portable. Preis Fr. 245.-

1938



Verkauf in Zürich: J. F. Pfeiffer, Löwenstrasse 61 - Huppertsberg & Co., Sihlstrasse 61 - Theo Muggli, Gesenerallee 50 - Gebr. Scholl A.-G., Poststrasse 3 - Rudolf Furrer Söhne, Münsterhof 13 - Weiss & Schwarz, Clausiusstrasse 2 und andere Verkaufsstellen

Fabrikanten: PATRIA, Talstrasse 9, Telephone 59.553, Zürich

PATRIA

A Klein, leicht, elegant, solid.

B Normale Tastatur.

C Angenehmer, präziser Anschlag

Zuerst prüfen - dann wählen.
Zuerst mieten - dann kaufen.

Mietpreis wird beim Kauf günstig angerechnet.



Vorführung durch:
Huppertsberg & Co. Zürich
Sihlstr. 61, beim Hallenbad
Tel. 256713

Büro- und Portable Schreibmaschinen

führender Marken sowie die neuesten **PATRIA-PORTABLE**



ROBERT GÜBLER ZÜRICH
Bahnhofstrasse 93 Tel. 23 46 64

PATRIA

Ist die ideale Portable-Maschine für den Privatgebrauch und für das Büro des Chefs.

Zuerst prüfen - dann wählen.
Zuerst mieten - dann kaufen.
Der Mietpreis wird beim späteren Kauf günstig angerechnet.



Lassen Sie sich die PATRIA zeigen durch:

Huppertsberg & Co. Zürich
Sihlstr. 61, Zürich Tel. 25.6713

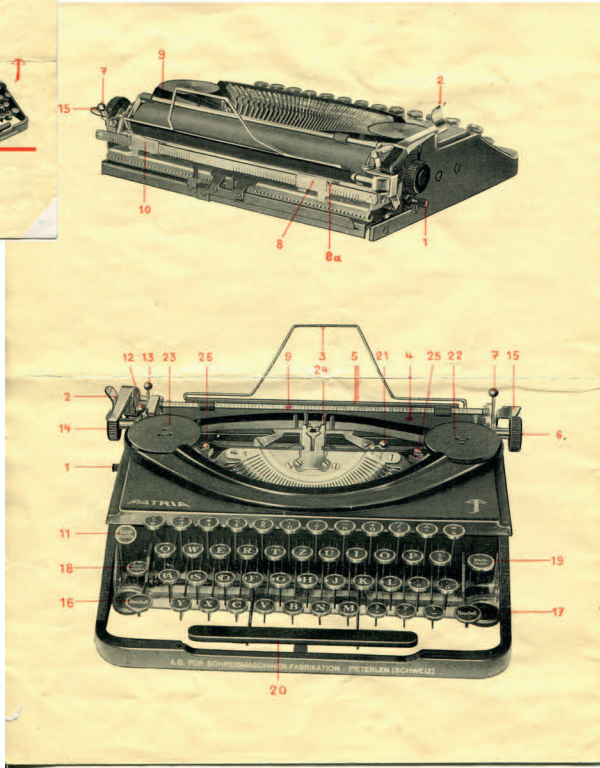
1945



PATRIA/SWISSA im Wandel der Zeit



ca. 1936



ca. 1950



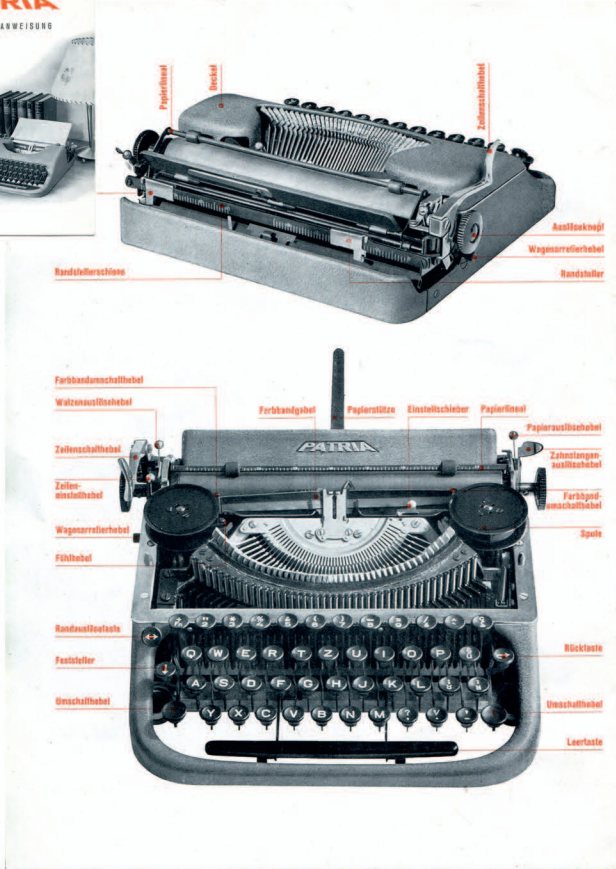
ca. 1958



ca. 1966



ca. 1945





ALFONS RUF (1887 - 1931) Erfinder der RUF Buchhaltung



Die noch heute prosperierende Ruf Gruppe - sie bietet Dienstleistungen in Informatik, Telematik und Multimedia an - wurde 1917 von Alfons Ruf gegründet. Ruf entwickelte ein völlig neues Buchhaltungssystem, mit dem er den Grundstein des Unternehmens legte.

Alfons Ruf wurde 1887 in Fülenbach im Kanton Solothurn als erster Sohn einer Familie mit 13 Kindern geboren. Heimatrecht hatte er in Murgenthal Nach dreijähriger Lehre zum Kaufmann begab er sich auf Wanderschaft. 1913 heirateten er und Maria Louise Müller, aus der Ehe gingen vier Kinder hervor. 1917, 30jährig, als er Buchhaltungschef der Firma Robert Victor Neher AG in Kreuzlingen war, erfand Alfons Ruf eine völlig neue Buchhaltungsmethode, die als "Ruf-Buchhaltung" bekannt wurde.

SCHWEIZERISCHE EIDGENOSSENSCHAFT

SCHWEIZ. AMT FÜR  GEISTIGES EIGENTUM

PATENTSCHRIFT

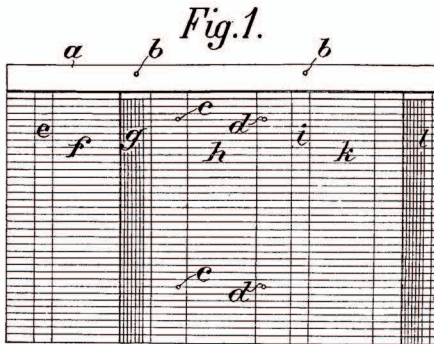
Veröffentlicht am 1. Juni 1918

Nr. 77936 (Gesuch eingereicht: 7. Januar 1918, 2³/₄ Uhr p.) Klasse 46 b

HAUPTPATENT

Alfons RUF, Kreuzlingen (Schweiz).

Durchschreibjournal für Buchhaltung.



aus: CH77936 (1918)



Unterlagplatte für lose Buchhaltungs-Journalblätter, CH78115 (1918)

Er stiess dabei auf heftigen Widerstand der konservativen Buchhalter, die es gewohnt waren, Hilfsbücher zu führen, Übertragungsfehler zu suchen und somit laufend Saldenkontrolle zu machen. Die "Ruf" Methode - offiziell "Konto originale Durchschreibebuchhaltung" - bestand im Kern darin, auf die starren Hilfsbücher zu verzichten, und statt dessen lose Kontoblätter zu verwenden. Auf diesen wurde die Buchung mit direkter Durchschrift ins Journal gemacht. Alfons Ruf patentierte die dazu passenden Buchungshandplatten.

In der Folge setzte Alfons Ruf alles daran, seine Methode bekannt zu machen, was mit der Zeit auch gelang. Er machte sich mit der Produktion seiner Buchungshandplatten selbständig. 1921 zog das Unternehmen, bisher in Kreuzlingen, nach Zürich. 1923 wurde die Ruf Buchhaltung AG gegründet, die Ruf bis zu seinem Tod als Verwaltungsratspräsident leitete. Erst 44jährig starb Alfons Ruf nach 1 ängerer heimtückischer Krankheit (NZZ) am 2. Mai 1931 in Davos.

Unter seinen Patenten findet sich auch das für "Schreibmaschine" aus dem Jahr 1924. Dieses beschreibt, wie herkömmliche Schreibmaschinen für die Zwecke der RUF-Buchhaltung adaptiert werden müssen. Die Firma Ruf stellte dabei nie selbst Schreibmaschinen her, sondern verkaufte unter der Marke "Ruf" für die Buchhaltung adaptierte gängige Modelle etablierter Hersteller. Adaptiert wurden (bisher bekannt): Protos Modell 24, Hermes 3, 4, 5, 6 und 8, Hermes 2000, Hermes 3000, Hermes Ambassador, Torpedo 6, Triumph 12. Die Methodeder Adaptierung bestehender Hardware wurde auch noch auf Nixdorf Computer angewendet.



Ruf-Buchhaltungs-Maschinen

sind schweizerisch und einzigartig in Bau, Ausrüstung und Leistung. Prospekt u. Vorführung durch

RUF Buchhaltung

A.-G., Zürich, Löwenstr. 19
Tel. 57.680

in: Neue Zürcher Zeitung, Nov. 1935

Vorführung der



Ruf Buchhaltungs-Maschine

(Jederzeit, nach vorheriger Vereinbarung durch Tel. 57.680) zeigt den Interessenten am wahrsten und überzeugendsten die verblüffend hohe Leistung der einzigen schweizerischen Buchhaltungsmaschine. Einzigartige technische Neuerungen: automatische Kontoblatt-Führung und anderes mehr.

Ruf-Buchhaltung Aktiengesellschaft, Zürich
Löwenstr. 19, Tel. 57.680

in: Neue Zürcher Zeitung, November 1935

SHBS Internationales Treffen 17. - 19. Mai 2013, Brülisau (Schweiz). Konzept & Ausführung: M. Maag & G. Sommeregger

RUF BUCHHALTUNGS SCHREIBMASCHINEN

Zu der Patentschrift 439698
Kl. 15g Gr. 35

Zu der Patentschrift 439698
Kl. 15g Gr. 35

Alfons Ruf in Zürich, Schweiz.

Schreibmaschine.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 16. Mai 1924 ab.

Gegenstand der Erfindung ist eine namentlich zum Beschreiben von Einzelsteifblättern bei fortlaufendem Durchdruckbogen bestimmte Schreibmaschine, beispielsweise Buchhaltungs-Schreibmaschine, mit oberen und unteren Andruckwalzen und einer oberen Andruckschiene zum Einspannen der Steifblätter und Durchdruckbogen auf der Schreibwalze.

Bei derartigen bekannten Schreibmaschinen tragen die oberen Andruckwalzen auch gleichzeitig die Andruckschiene. Diese ist zwar durch ein von einem Handhebel auf den die Andruckwalzen tragenden Seitenarmen verschiebbares Gestänge mit den unteren Andruckgliedern gekuppelt, so daß beim Abschwenken der unteren Andruckglieder aus der Arbeitsstellung die obere Andruckschiene ebenfalls aus der Arbeitsstellung herausgehoben wird, aber die oberen Andruckwalzen können nur zusammen mit der Andruckschiene aus der Arbeitsstellung abgeschwenkt werden. Abgesehen davon, daß es erwünscht ist, die oberen Andruckwalzen für sich allein bewegen zu können, kompliziert die Vereinigung von Andruckwalzen und Andruckschiene das vom Handhebel zu steuernde Gestänge ganz beträchtlich.

Demgegenüber liegt das Wesen vorliegender Erfindung darin, daß die Andruckschiene unabhängig von den oberen Andruck-

walzen am Papierwagengestell gelagert ist und der Handhebel die Andruckschiene unmittelbar steuert, so daß die oberen Andruckwalzen, für sich allein, aus und in Arbeitsstellung gebracht werden können. Beim Abheben der unteren Andruckwalzen erfährt der Handhebel für die Bedienung des Kupplungsgestänges mit einer Nase die Andruckschiene und klappt sie auf. Die oberen Andruckwalzen, die von der Drehung der Andruckschiene unbeeinflusst bleiben, verharren hierbei in ihrer Arbeitsstellung.

Abb. 1.

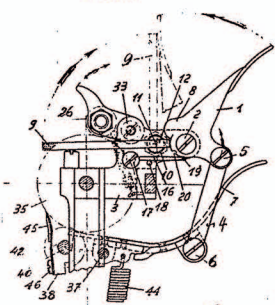


Abb. 2.

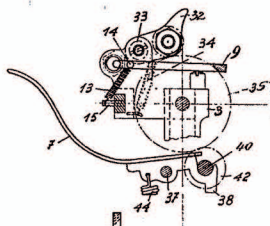


Abb. 5.

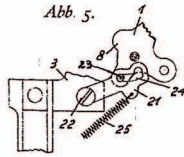


Abb. 3.

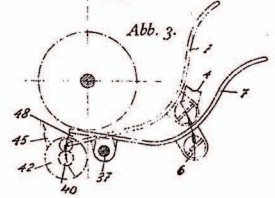


Abb. 4.

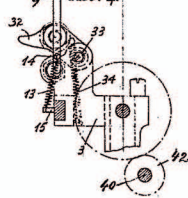
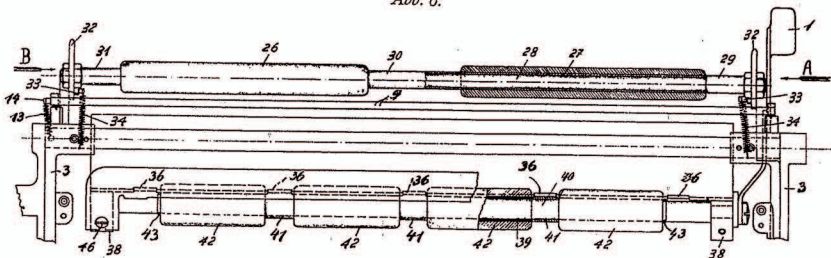
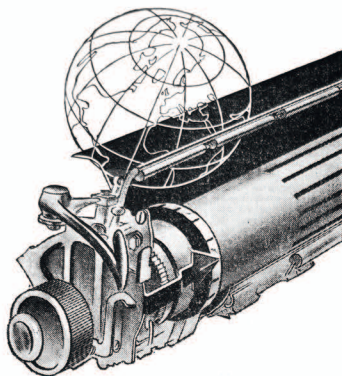


Abb. 6.



Patent DE439698 (1924)



Die Welt kennt keine bessere

Was aber besonders interessiert, ist die doppelte Verwendbarkeit der Ruf-Maschine: für Buchhaltung und Korrespondenz -- hundertprozentige Ausnützung! Sie können die Maschine 8 Tage lang kostenlos in Ihrem Büro ausprobieren.

Vorzüge: Spezialvorrichtungen für die Buchhaltung, Dezimaltabulator, Einzel- und Totalfassung im Setztalator, Automatische Konto-Einführung (Ruf-Vorschreiber), Schweizerfabrikat, 12 Durchschläge, Extra schöne Schrift, Leicht und leise schreibend.

Vorführung unverbindlich und kostenlos

Ruf Buchhaltung
Aktiengesellschaft
Zürich Löwenstr. 19
Tel. 57680

in: Neue Zürcher Zeitung, Dez. 1936



RUF Electric # 4034136. Sammlung Alfred R. Wept

Schweizerisch!



Ruf

Portable

Die einzige Klein-Buchungsmaschine schweizerischen Ursprungs, die ebenso gut zum Korrespondenzschreiben verwendet werden kann. Vorbildlich in jeder Beziehung. Wünschen Sie Prospekt, Vorführung, Probestellung?

Ruf-Buchhaltung
Aktiengesellschaft
Zürich, Löwenstraße 19 - Tel. 57.680

in: Neue Zürcher Zeitung, Dez. 1935

CZESLAW RYMTOWTT-PRINCE

Produzent und Erfinder

Czeslaw Victor Rymtowtt dürfte 1849 in Vilnius (Wilna) als Sprössling einer polnischen Honoratiorenfamilie geboren sein. Wie er oder seine Familie in die Schweiz gekommen sind, wissen wir nicht. Am 29. Dezember 1866 jedenfalls verlobt er sich in Neuenburg mit der von hier stammenden Sophie-Julie Prince. Rymtowtt ist damals schon in Genf. Sein Beruf wird als Graveur (Gravierer) angegeben, sie ist "institutrice", also Lehrerin oder Erzieherin.

ETAT CIVIL DE NEUCHÂTEL. PROMESSES DE MARIAGE

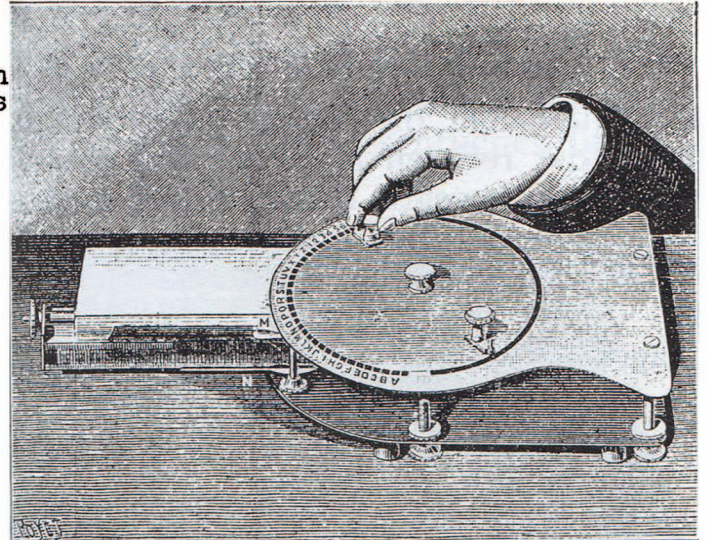
Czelaw-Victor Rymtowtt, graveur, de Wilna, dom. à Genève, et Sophie-Julie Prince, institutrice, domiciliée à Neuchâtel.

Feuille d'avis de Neuchâtel, 29. Dezember 1866

1889 erhielt die Firma Rymtowtt-Prince & Co. auf der Pariser Weltausstellung eine Bronze-Medaille in der Kategorie 59, "Maschinen versch. Industrien". Es dürfte sich hier um die Auszeichnung für den Velographen handeln. Um diese Zeit muss Czeslaw Rymtowtt-Prince aber auch schon an seinem 1890 patentierten Cryptographen gearbeitet haben.

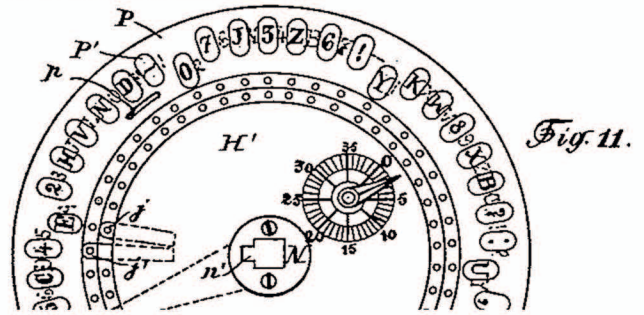
Das Polytechnische Journal berichtet im Jahr 1891: "Ferner sei noch eine kleine Schweizer Geheimschriftschreibmaschine genannt, die für den Preis von 200 M. von Rymtowtt-Prince und Co. in Genf in den Handel gebracht wird. Diese Maschine (D. R. P. Nr. 57812) ist hauptsächlich für Officiere bestimmt, welche mit Hilfe derselben in Geheimschrift gedruckte Briefe auswechseln können, die nur durch denjenigen entziffert werden können, der eines=theils den „Schlüssel“ der Geheimschrift kennt und anderentheils eine eben solche Schreibmaschine besitzt. Die damit gedruckten Briefe sind ausserdem

Das Kunsthandwerk des Gravierers scheint Rymtowtt-Prince zum Einstieg in die Produktion von Maschinen geführt zu haben. 1886 finden wir die Firma Rymtowtt-Prince & Cie. als Produzent der von Adolphe Prosper d'Eggis entwickelten ersten Version des Velographen, der ältesten bekannten Schweizer Schreibmaschine.



Eggis Velograph (L. Ausführung). Quelle: Martin 1949

von so geringer Dimension, dass dieselben durch deren Träger mit der grössten Leichtigkeit versteckt werden können."



"Die Typen sind im Kreise an einer Platte angeordnet, die nach einer darüber befindlichen Indexplatte mit Zeiger eingestellt wird, worauf man mittels eines in der Mitte der Maschine befindlichen, niederzudrückenden Zapfens einen Papierstreifen an die eingestellte Type anhebt."

Eigentum
des Kaiserlichen
Patentamts.



KAISERLICHES PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 57812 —

KLASSE 15; DRUCKEREI. 20

GELÖSCHT
VERURTHEILT DEN 28. JULI 1891.

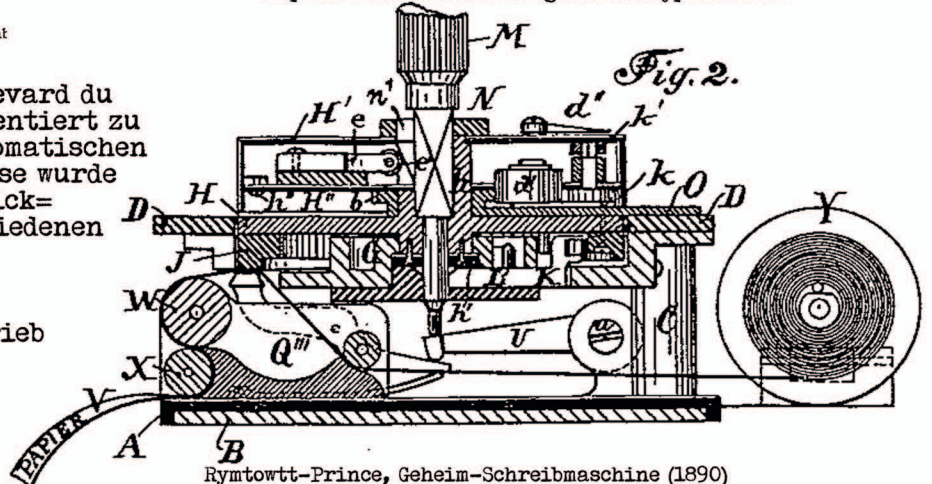
CZESLAW RYMTOWTT-PRINCE IN GENF (SCHWEIZ).

Geheimschrift-Schreibmaschine.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 6. Mai 1890 at

Für 1898 ist seine Adresse als 6, boulevard du Plainpalais in Genf bekannt. Er präsentiert zu dieser Zeit sein Patent für einen automatischen Papiereinzug für Druckerpressen. Diese wurde anscheinend nach sechsjähriger Entwicklungsarbeit um 1900 schon von verschiedenen Betrieben in Genf verwendet.

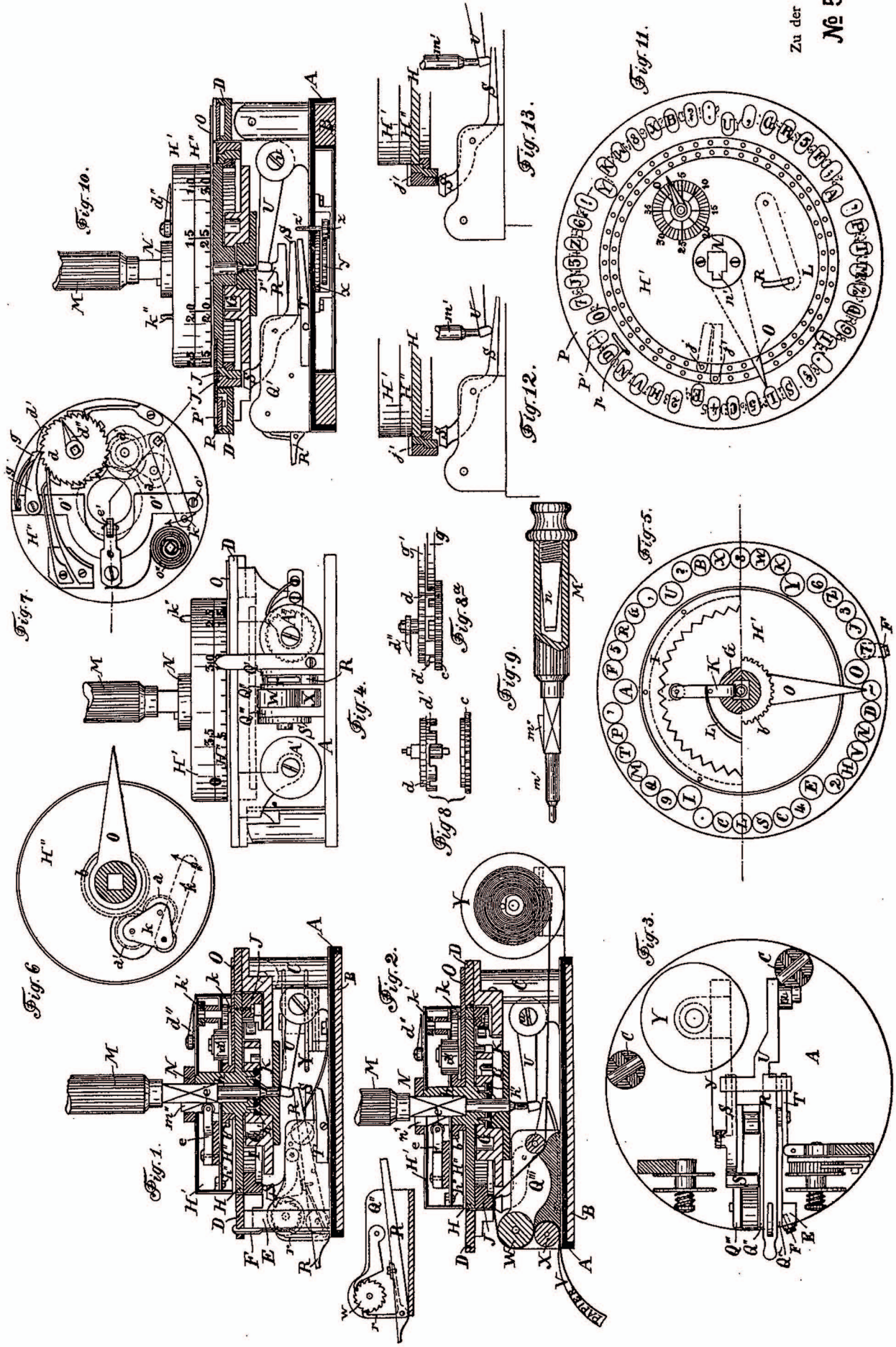
Nach F. Mantelli besorgte die Firma Rymtowtt-Prince & Cie. auch den Vertrieb der von Gertsch & Cie. gefertigten "Darling" Schreibmaschine.



Rymtowtt-Prince, Geheim-Schreibmaschine (1890)

CZESLAW RYMTOWTT-PRINCE IN GENF (SCHWEIZ).

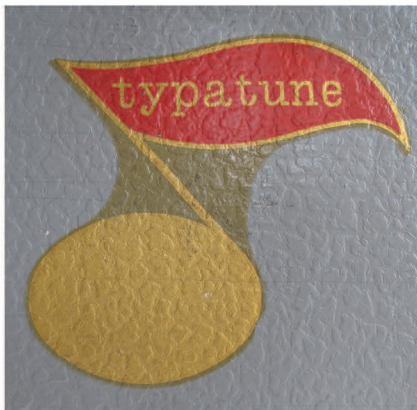
Geheimschrift - Schreibmaschine.



Zu der Patentschrift
 № 57812.

TYPATUNE

die "klingende" Schreibmaschine



"Typatune" – lautmalerisch für "type a tune", also in etwa "Tippe Dir ein Liedchen". Auf den ersten Blick sieht man eine Box mit Schreibmaschinentastatur, amerikanischer Schreibmaschinentastatur um genau zu sein. Nach dem ersten Anschlag weiss man – es ist keine Schreibmaschine, sondern eine Art Kinderklavier.

Die frühesten Hinweise auf die "Typatune" finden wir in amerikanischer Werbung und Zeitungsartikeln im Jahr 1945. Ein auf vielen Exemplaren angebrachtes Schild verweist auf ein US Patent Nr. 215949 – die Suche danach verläuft ins Leere. Weiter wird als Hersteller die Electronic Corporation of America aus New York genannt. Für den Vertrieb firmiert eine ebenfalls in New York beheimatete "TYPATUNE, Inc.". Die "Typatune" ist in zwei Variationen, und verschiedenen Farben bekannt: einerseits die in eine recht massive Holzverschalung montierte Typatune. Bei ihr kann mit einer Klappe wie bei einem Piano ein Deckel über der Tastatur geschlossen werden, die geschlossene Aussenhülle ist dann gleichzeitig ein mit Griff versehener Koffer. Bei manchen Maschinen simuliert der Lack bemaltes Krokodilleder. Bekannt sind rote und graue Exemplare. Die zweite Variation ist aus relativ dünnem rot beschichtetem Metall, und hat keinen Deckel.



© www.typewriterhousecollector.com

Die Werbung verspricht, dass man auf der "Typatune" auf spielerische Weise gleichzeitig musizieren und schreiben lernen kann. Weiter ist sie für jung und alt – "Sie ist auf Partys immer ein Stimmungsmacher... und ein faszinierendes Geschenk für die Kinder." Ein Zeitungsartikel weist sogar darauf hin, dass "Typatune" für die Kriegsheimkehrer von grossem therapeutischen Nutzen sein kann: Beschäftigungstherapie, Musiktherapie, sowie Koordinationstraining und Reaktionstherapie! Bei all diesen Vorteilen scheint sich "Typatune" doch nie richtig durchgesetzt zu haben – die erhaltenen Exemplare sind auch durchwegs gut in Schuss, das heisst wenig benutzt!



Sammlung Alfred R. Wepf

Auf den hier gezeigten Exemplaren ist auf der Rückseite "Made in Switzerland" zu lesen. Uns ist nicht bekannt, ob diese "Typatunes" auch tatsächlich in der Schweiz hergestellt wurden. Einiges spricht dagegen. So etwa die – eben amerikanische – Tastaturbelegung, oder auch dass die vorhandenen mitgelieferten Liederhefte Eins zu Eins die amerikanischen Ausgaben sind – "For he's a jolly good fellow" statt "Hänschenlein".



You can learn touch typing while you play

SWEET MUSIC

on the

typatune*

\$14.⁹⁵ including Typatune Music Book No. 1

Everybody's talking about this amazing musical instrument and educational toy! Teaches touch typing while you play your favorite songs. No musical knowledge necessary. Typatune has 32 musical notes indicated by letters of the alphabet arranged like a standard typewriter keyboard. All you do is follow the simple letter arrangement in the Typatune Music Book. You play songs right from the start, and automatically learn touch typing. It's a sensational fun-maker at parties... a fascinating gift for children. See Typatune at your dealer. If he cannot supply you, use coupon below.

TYPATUNE, Inc., Dept. PM-5, 45 W. 18 St., N. Y. C.
Send me C.O.D. one Typatune with Music Book No. 1, at \$14.95 plus delivery charges.

Name

Address

City State

Vielleicht weiss einer der werten Besucher/innen der Ausstellung mehr darüber?

WirmachenDruck.de
Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!

